

Kreistag
des Schwarzwald-Baar-Kreises
Sitzung am 05.11.2012

Drucksache Nr. 168/2012 öffentlich

Bekanntgabe und Verschiedenes Sachstand Demographiestrategie

Anlagen: keine

Gäste: keine

Demographie Sachstand:

Der Kreistag hat in seiner Sitzung am 12.03.2012 (Drs. Nr.027/2012) die Verwaltung u. a. beauftragt, ein Handlungskonzept zur Bewältigung der Herausforderungen des demographischen Wandels zu entwickeln und die wichtigsten politischen und gesellschaftlichen Multiplikatoren im Landkreis in den Gestaltungsprozess einzubeziehen.

Der Entwurf einer Demographiestrategie und eines Handlungskonzeptes wurden inzwischen von der Verwaltung erstellt und müssen noch weiter konkretisiert werden.

Die Folgen des demographischen Wandels werden alle Lebensbereiche des öffentlichen Lebens betreffen. Viele gesellschaftliche Bereiche werden sich verändern, neue Bedürfnisse von Bürgerinnen und Bürgern und neue Herausforderungen für Politik und Verwaltung kennzeichnen die Sicherung der Daseinsvorsorge in diesem Wandel. Es geht um einen wichtigen Veränderungsprozess, in dem Verwaltung, Kommunen, Entscheider/innen und Bürger/innen gleichermaßen betroffen sind. Ohne Akzeptanz aller Betroffenen können Veränderungsprozesse im politischen Raum nicht sinnvoll organisiert werden. Akzeptanz wiederum kann nur auf der Grundlage von frühzeitiger, inhaltlich methodisch gut organisierter Beteiligung erreicht werden. Eine breite Beteiligung ist deshalb dringend in der eigenen Landkreisverwaltung und den Gremien, untereinander in der kommunalen Gemeinschaft und extern mit Bürger/innen, Entscheider/innen und Multiplikatoren zu organisieren.

Langfristige Ziele müssen gemeinsam entwickelt und abgesteckt werden, damit anstehende Entscheidungen eine positive Anpassung an die Folgen des demographischen Wandels möglich machen und zukünftige politische Entscheidungen auf der Grundlage gemeinsamer Ziele erfolgen können.

Dazu soll im Schwarzwald-Baar-Kreis eine breit abgestimmte Demographiestrategie entwickelt werden. Sie soll einerseits eine effektive und effiziente Aufgaben- und Ressourcensteuerung auch in Zukunft möglich machen, andererseits die Attraktivität des Landkreises und die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger in städtischen und ländlichen Kommunen im Schwarzwald-Baar-Kreis sichern. Neben den Bürgern und Bürgerinnen im Landkreis sind auch die Kommunen selbst, sowie Verbände und Kammern, Einrichtungen und Dienste der sozialen Sicherung und viele weitere Organisationen zu beteiligen.

Die Städte und Gemeinden im Landkreis werden vom Wandel unterschiedlich betroffen sein. Der Zuzug in die größeren Städte und der Bevölkerungsrückgang in den eher ländlichen Raumschaften bringen jeweils spezifische Herausforderungen. Einig sind sich alle Experten darin, dass die interkommunale Zusammenarbeit intensiviert werden muss.

Vorgehen der Verwaltung

In den nächsten Monaten soll unter breiter Beteiligung eine Demographiestrategie für den Schwarzwald-Baar-Kreis entwickelt werden.

Die Entwicklung der Demographiestrategie basiert im Wesentlichen auf drei Säulen:

1. Der in der Klausurtagung erarbeiteten Zielsetzungen und Themenfelder,
2. der internen Fachdiskussion in den Dezernaten und Ämtern des Landratsamtes,
3. der Beteiligung von Bürgermeister*innen, Bürgern und kommunalen Multiplikatoren am Prozess.

Diese Beteiligung erfolgt konkret:

- In der politischen Arbeit des Landkreises durch den frühzeitigen Einbezug der politisch Verantwortlichen über eine Steuerungsgruppe und die Gremien.
- Innerhalb der Landkreisverwaltung über eine Diskussion mit den Ämtern, der Diskussion der Strategie auf allen Ebenen (Dezernate, Ämter, Personalrat) und einen Workshop für die Amtsleiter.
- Über die Beteiligung der Kommunen durch einen gemeinsam organisierten Workshop mit den Oberbürgermeistern und Bürgermeistern im Landkreis und danach in den regelmäßig stattfindenden Bürgermeisterversammlungen. Zudem ist der geschäftsführende Bürgermeister Mitglied der Steuerungsgruppe für den Prozess.
- Die Art und Weise der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern soll in den nächsten Wochen detailliert konzipiert werden. Junge Menschen sollen methodisch adäquat beteiligt werden. Auf die besondere Situation der Frauen im ländlichen Raum soll in der Beteiligung Wert gelegt werden.

- Über Interviews und Fachgespräche sollen weitere wichtige Akteure beteiligt werden: v. a. Kirchen, Kammern, Agentur für Arbeit, Landfrauen, Liga der Wohlfahrtspflege, Hochschulen etc. Mit dem Regionalverband soll ein regelmäßiger Austausch stattfinden.

Ziele der Beteiligung sind v. a.:

- Die Bedürfnisse und Lösungsideen von Betroffenen/Beteiligten erfragen, erfassen und über die Herausforderungen in den einzelnen Raumschaften ins Gespräch kommen.
- Die bisher formulierten Themenbereiche und Ziele der Demographiestrategie vorstellen und diskutieren.
- Ideen, Anmerkungen, Kritik und Wünsche „mitnehmen“ und versuchen, sie weit möglichst in die Strategie zu integrieren.
- Öffentlichkeit für das Thema schaffen, Akzeptanz für kommende Entscheidungen vorbereiten, aktiv Bürgerinnen und Bürger informieren und einbeziehen.

Da innerhalb der Landkreisverwaltung nur begrenzte zeitliche und fachliche Ressourcen für diese Aufgabe vorhanden sind, wurde externer Sachverstand mit einbezogen. Es ist uns gelungen Herrn Dr. Gallus Rieger aus St. Gallen für eine fachliche Begleitung sowie die Organisation und Durchführung der Bürgerbeteiligung zu gewinnen. Herr Dr. Rieger hat im Kanton St. Gallen die Erarbeitung einer Demographiestrategie mit begleitet und ist ein versierter Fachmann zum Thema Demographie, Prozessorganisation und Beteiligung.

Mit den Fraktionsvorsitzenden wurde die Einrichtung einer Steuerungsgruppe besprochen. In einer ersten Sitzung der Steuerungsgruppe wurden die Organisation des Prozesses und die inhaltlichen Punkte zur Vorgehensweise wie oben beschrieben abgestimmt.

Die Steuerungsgruppe unterstützt den Vorschlag der Verwaltung zur Entwicklung einer breit angelegten Demographiestrategie, die dann auf Verwaltungsebene in konkrete Maßnahmen münden soll. Sie begrüßt zudem die Unterstützung durch den externen Fachmann einerseits aus fachlichen Gründen, andererseits wird der vorgesehene Zeitplan als sehr ambitioniert angesehen.

Bisher ist folgende Zeitplanung vorgesehen, sofern sie sich ohne Qualitätseinbußen einhalten lässt.

Oktober 2012: Beginn der Arbeit in der Steuerungsgruppe; interne Entwicklung möglicher Leitlinien, sowie Entwicklung von Maßnahmen für die Landkreisverwaltung in der Führungsebene; Beteiligung des Personalrates.

November 2012 – Januar 2013: Bürgermeisterworkshop; Zusammenführung der Ergebnisse mit den internen Überlegungen; Erarbeitung eines Konzeptes zur Beteiligung.

Januar – Mai 2013: Bürgerbeteiligung, Interviews, Hearings, Weiterentwicklung der Leitziele zur Demographiestrategie, Abstimmung mit den Partnern.

Juni 2013: Endredaktion Demographiestrategie und Maßnahmen

Juli 2013: Beratung im Kreistag

Die Koordination des Prozesses übernimmt mit der Hälfte ihrer Stellenkapazitäten (40% einer Vollzeitstelle) die Sozialplanerin des Landkreises Frau Gfrörer. Dies bedingt, dass ein Teil Ihrer Planungsaufgaben ruhen, soweit sie nicht in dringenden Fällen von den Leitungskräften im Sozialdezernat aufgefangen werden können.